

„Schön! . . . Vergessen Sie nicht, mir mein nilgrün-silbernes Abendkleid für heute zurecht zu legen. Der Herr hat einen seiner Freunde zum Diner eingeladen.“

„Sehr wohl, gnädige Frau.“

★

Herr Bolizzo trat in den Salon. Ein zufriedenes Lächeln verklärte sein brünettes Condottiere-Gesicht. Er bot seinem Freund, Herrn Le Hautvale, ebenfalls ein Mitglied des Sport-Clubs, einen Fauteuil an und sagte zu ihm beim Eingießen eines Glases Portwein:

„Meine Frau verspätet sich wie gewöhnlich. Sie müssen das schon entschuldigen.“

„Auf sich warten lassen ist eines der Privilegien schöner Frauen,“ gab Herr Le Hautvale scherzend zurück. „Wenn die meine pünktlich ist, wittere ich stets Unheil.“

Hilda erschien. Ihr Gesicht verriet nichts von der Aufregung der letzten vierundzwanzig Stunden. Sie begrüßte liebenswürdig Herrn Le Hautvale, der sie entzückend fand, und mit dem sie lustig plauderte. Die beiden waren allein, denn Herr Bolizzo war in das Nebenzimmer ans Telephon gerufen worden.

„Meine liebe, gnädige Frau,“ sagte Herr Le Hautvale, lächelnd, „ich muß Sie tausendmal um Entschuldigung bitten.“

„Warum?“

„Gestern nachmittag hat Ihr Gatte im Club an mich 400 Louis d'or verloren. Es war mir höchst unangenehm, denn er sagte mir nachher, er sei gerade nicht bei Kasse und müsse Sie, gnädige Frau, bitten, ihm auszuhelfen. . . . Es tat mir sehr leid, daß ich die Veranlassung war, Sie damit zu behelligen.“

„Wieso? Ich weiß nichts davon. Hat er — —“

„Seien Sie ganz beruhigt, gnädige Frau, Ihr Gatte hat mir die Schuld innerhalb der gebräuchlichen 24 Stunden bezahlt.“

Hilda dachte einen Augenblick nach, dann beugte sie sich zu Herrn Le Hautvale vor und bemerkte zögernd:

„Wenn Sie wirklich so schuldbewußt sind, lieber Freund, wäre es da nicht am besten, Sie erleichterten Ihr Gewissen und steuerten von Ihrem so leicht gewonnenen Geld etwas für eines meiner Wohltätigkeitswerke bei?“

„Aber gewiß! Was tut man nicht für eine schöne Frau! Genügen tausend Franken?“

„Selbstverständlich. Meinen herzlichsten Dank im Namen der Notleidenden des 22. Arrondissements.“

Herr Le Hautvale zog seine Briefftasche, entnahm ihr einen Schein von 1000 Franken und übergab ihn Hilda mit einem Handkuß. Hilda betrachtete die Banknote und zuckte plötzlich zusammen. Es war ihr, als ob ihr eine eisige Hand die Kehle zuschnürte, denn in der linken Ecke der Banknote hatte sie die vier winzigen Kreuze bemerkt, die sie am Morgen auf die für den Erpresser bestimmten Scheine gekritzelt hatte.

